

Losung für Freitag, den 3. April 2020:

Wohl dem Volk, das jauchzen kann! HERR, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln. (Psalm 89,16)

Lehrtext für Freitag, den 3. April 2020:

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. (Epheser 5,8-9)

Zu jauchzen haben wir derzeit keinen Anlass. Und auch wenn es noch Völker gibt, die verschont geblieben sind, so haben auch sie keinen Grund zur Freude, allenfalls zur Schadenfreude. In einer global vernetzten Welt, in der es nicht mehr egal ist, ob in China ein Sack Reis umfällt, hängen wir mehr denn je voneinander ab, sind wir noch mehr als zuvor aufeinander angewiesen. Wenn diese Krise einen Sinn haben soll – und das ist unsere Aufgabe als Christen: Sinn suchen und Sinn schaffen, wo alles in Sinnlosigkeit zu versinken droht –, dann besteht dieser Sinn vielleicht in der Erkenntnis, dass wir alle miteinander zusammen- und voneinander abhängen, dass nichts von dem, was wir tun, egal ist.

Das hätten wir zwar manchmal gerne. Das ist ein Traum, eine Sehnsucht: dass ich tun kann, was ich möchte, in völliger Freiheit leben und unbelastet von der Sorge um die Konsequenzen meines Tuns meiner Lust und meinen Launen frönen. Die Sehnsucht danach ist umso berechtigter, als unterdrückerische Gesellschaften, Kriege und Seuchen die Menschen immer wieder klein gehalten und beschränkt, ein gutes Leben verhindert haben. Auf die Sehnsucht und den Wunsch nach Befreiung, in den Frieden und das Glück schlagen Gewalt und Seuchen ein wie ein böser, zerstörerischer Meteorit. Die AIDS-Pandemie hat uns schon die Freude an einer befreiten Sexualität verdorben. Kein Grund zur Schadenfreude! Und erst recht nicht, einen göttlichen Willen dahinter zu vermuten! Nun sind wir erstmals von einer Seuche heimgesucht, die uns weltweit Alltag und Normalität, die wir zum Leben brauchen, kaputt zu machen droht. Auch das ist ungerecht, böse und daher auch nicht gutzureden. Kein Grund auch Sündenböcke zu benennen und erst recht kein Anlass, anderen eine Nase zu zeigen und sich selbst dabei zu bejubeln.

Jubel gebührt allein Gott, das er uns im Dunkeln nicht alleine lässt. Im Licht seines Angesichts werden wir als Kinder des Lichts auch wieder Freude haben. Nicht um in verantwortungslosem Treiben zu tun und zu lassen, was wir wollen – diese Zeiten sind leider, oder zum Glück, vorbei. Sondern um das hervorzubringen, was dem Willen des uns liebenden Gottes entspricht: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Denn Gott will nicht, dass wir unnötig leiden, er ist kein Gott des Todes, sondern des Lebens. Woher ich das weiß? Von Jesus, der es uns gesagt hat und von den Aposteln, Evangelisten und frühen Christen, die uns diese Worte, die Lehre und das Leben Jesu in Gestalt des neuen Testaments, der Frohen Botschaft, überliefert haben. Dieser Jesus meinte übrigens auch, man solle sich keine unnötigen Sorgen machen. Das war gewiss auf den Alltag und nicht auf Ausnahmesituationen wie Kriege und Seuchen gemünzt. Wenn wir kurz vor Ostern das Leiden Jesu bedenken, wollen wir aber auch nicht vergessen, dass die Geschichte Christi mit Jesu Leiden und seinem Tod nicht aufhört, sondern mit der Auferstehung erst so richtig anfängt. Die Sorgen dürfen wir gerade jetzt auf Gott abwälzen. Wir werden gewiss auch wieder im Lichte seines Antlitzes wandeln. Daran glaube ich, darauf hoffe ich und das tut mir gut. Halleluja.